

Sprengstoff, Drogen, Bösewichte

Die Schweizer Meisterschaft der Militär- und Diensthundeführer fand auf dem Flughafen Emmen statt. Rund 80 Teams massen sich in den Disziplinen Schutzhund, Sprengstoff- und Betäubungsmittelspürhund sowie Trümmer-Rettungshund. Alle Teams stehen täglich im realen Arbeitseinsatz – in Emmen gings für einmal «nur» um Titel und Medaillen. ■ Stefan Burkhart



Nasse Angelegenheit: Die Meisterschaft der Diensthunde fand unter teilweise misslichen Wetterbedingungen statt. Für echte Profis allerdings kein Problem.

Sie schnüffeln. Sie beobachten. Sie bewachen. Und wenns sein muss, gehen sie sogar hart zur Sache. Das alles tun sie für uns. Für unsere Sicherheit. Diensthunde erfüllen heute nach wie vor wichtige Aufgaben in der Armee, bei der Polizei, im Grenzschutz und bei anderen Behörden. Im Oktober haben sie sich zur Schweizer Meisterschaft auf dem Militärflughafen in Emmen getroffen. Durchgeführt wird der Anlass vom Verein Schweizerischer Militärhundeführer (SMF) alle zwei Jahre, jeweils alternierend mit dem «Swiss Open». Für die Organisation zuständig war dieses Jahr die Regionalgruppe Zentralschweiz. Deren Leiter, Erich Hodel, ist zufrieden. «Allenfalls bei den Schutzhunden hätten es noch einige mehr sein dürfen», meint er.

Geprüft wird, was im Alltag kommt

Die Prüfungen an der Meisterschaft sind ganz auf die tägliche, reale Arbeit der Hunde und Hundeführer abgestimmt. Anders als in verwandten sportlichen Bereichen handelt es sich hier ausschliesslich um Teams, die im Arbeitseinsatz stehen;



Fotos: Ursula Känel Kocher

also um echte Profis. Sie messen sich zwar auch sportlich. Doch Sport ist hier nicht Selbstzweck. Das Mass aller Dinge ist nicht der Platz auf dem Podest, sondern die Einsatztauglichkeit.

Dies schlägt sich in den Prüfungsanlagen nieder. Dan Aeschbach, SMF-Präsident, sagt es so: «Lebensnahe Prüfungsbedingungen, realistische Prüfungsinfrastruktur.» Der Flughafen Emmen bot dazu ein ideales Umfeld. Denn viele der am Wettkampf anwesenden Diensthunde arbeiten in der Überwachung von vergleichbaren Objekten, etwa von Flughäfen, Atomkraftwerken und anderen. Vier Disziplinen wurden geprüft: Schutzhund, Rettungshund Trümmer, Spürhund Betäubungsmittel und Spürhund Sprengstoff.

Spürhunde mit exzellenter Nase

Relativ diskret arbeiten die Spürhunde. Sie müssen zwei bis vier Fahrzeuge innert 20 Minuten nach Drogen oder Sprengstoff absuchen; ebenso mehrere Gepäckstücke sowie einen Innenraum. Beim Sprengstoff erfolgt die Anzeige sehr sachte, etwa indem sich der Hund ins «Platz» legt. Denn: Jedes wilde Agieren könnte im Ernstfall eine Explosion auslösen.

Die Trümmersuchhunde messen sich in der Unterordnung und im Absuchen zweier Trümmerfelder. Sie arbeiten zielgerichtet. Heisse «Action» ist es natürlich nicht. Aber das liegt in der Sache ihres Auftrages. Dafür sind die Geschichten am Rande des Geländes umso eindrücklicher. Nicole Roth landete mit ihrem Malinois «Betsy» auf dem dritten Rang. 2008 hat sie die Hunde-RS gemacht – die Begeisterung für Hunde sei dafür der Auslöser gewesen, erzählt sie. Letzten Frühling wurde sie mit «Betsy» ins Katastrophengebiet in Japan geschickt («Hunde» berichtete).

Wo ist der Eindringling?

Ganz anders zu und her geht es bei den Schutzhunden. Hier herrscht Dynamik pur. Vier Teilprüfungen gilt es zu bestehen: Unterordnung, Patrouillen- und Schutzdienst sowie das Durchsuchen eines Gebäudes. Das sieht dann etwa so aus: Sandra von Allem arbeitet im Bewachungsdienst des KKW Mühleberg. Nun steht sie mit ihrem Malinois «Athos» am Eingang des Gebäudes. Der Hund freut sich. Er liebt die Arbeit. Sobald sie die Türe zum Raum öffnet, geht er ohne Zögern rein. Eine Minute Zeit hat er, um einen versteckten Figuranten zu finden. Dann darf die Hundeführerin dazutreten. Vier weitere Minuten stehen nochmals zur Verfügung. Doch nach gut einer Minute hat «Athos» den Figuranten bereits dingfest gemacht. 33 von 40 möglichen Punkten erhält er dafür. Der Richter sagt, der Hund hätte ein etwas ausgeprägteres Ein-



Während der Malinois den geflüchteten «Bösewicht» in Schach hält (Bild oben), sucht der Deutsche Schäferhund einen Töff-Helm nach Sprengstoff ab (Bild in der Mitte). Hund und Hundeführer im Horch-Posten (Bild unten).

dringverhalten zeigen können. Gemeint ist damit: Der Hund hätte noch vehementer versuchen können, ins Versteck des Figuranten einzudringen. Doch die Arbeit war insgesamt sehr gut. Auf dem siebten Schlussrang (von 25) landen die beiden. Nach der Prüfung erhält «Athos» sein Spielzeug wieder und mutiert sogleich zum Kumpel, den man nicht zu fürchten braucht und der sich ausgiebig streicheln lässt.

Ein solches Verhalten ist nicht ungewöhnlich. Es ist so gewollt. Die Hunde können sofort umschalten: Hier Arbeit, da Auszeit. Während sie bei gewissen Aufgaben durchaus Eindruck hinterlassen oder sogar intervenieren müssen, dürfen sie im Alltagsleben keine Aggressionen zeigen. Diensthunde leben bei ihren Hundeführern im Haushalt. Es sind ganz gewöhnliche Haustiere – nur eben mit einer ganz

Geschichte des Militärhundes

Hunde in militärischen Funktionen waren durch alle Epochen hinweg bekannt. Hinweise ergeben sich bereits in den frühen Hochkulturen und der Antike. In der Mythologie der nordischen Kulturen sind Hunde ebenfalls stark vertreten mit entsprechenden Anspielungen auf den Einsatz im Krieg. Im Mittelalter stand die jagdliche Nutzung im Vordergrund.

In der Neuzeit sticht die Eroberung Südamerikas heraus. Die Spanier haben ihre Molosser zur Vollstreckung eines beispiellosen Genozids an den Indianern eingesetzt. Mit den napoleonischen Kriegen vermehren sich die Berichte über Hunde als Maskottchen (Regimentshunde). Das grosse Comeback erlebten die Kriegshunde im Ersten Weltkrieg. Am berühmtesten waren die Sanitäts- und Meldehunde. Doch wurden Hunde auch zur Bewachung, beim Rattentöten oder als Zugtiere eingesetzt.

Im Zweiten Weltkrieg wurden ebenfalls Hunde zu Zehntausenden rekrutiert. Neue Funktionen kamen hinzu, so die Minen- und Trümmersuche. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Konflikte zunehmend chaotisch, ohne klaren Frontverlauf. In einem solchen Umfeld erlebte der Militärhund ein Revival.

Im Algerienkrieg etwa dienten über 4000 französische Hunde, von denen über 150 gefallen sind. In Vietnam setzten die Amerikaner Hunde in Funktionen ein wie Wach-, respektive Schutzdienst, Patrouillen, Verfolgen und Aufspüren von Feinden sowie Spürhunde für Minen, Sprengstoff und Sprengfallen. Im Gefolge von Vietnam wurden Hunde vermehrt im Aufspüren von Drogen geschult.

bestimmten Arbeit, die sie zu verrichten haben. Sie müssen sozial gut verträglich sein, was wiederum im Einsatz Sinn macht. Denn Diensthunde arbeiten in einem zivilen Umfeld. Da gehört – wenn man so sagen will – ein gewisser Umgangston dazu. Die Unterordnung wird in der Ausbildung und an Prüfungen entsprechend stark gewichtet. ■

Die Schweizer Meister

Rettungshund Trümmer: Patric Corpataux, Armeehundewesen, mit Tervueren «Dante de l'Arcane des Loupes», 284 P. AKZ

Schutzhund: Tatjana Keller, HFhr Kp 14, mit Malinois «Caid du Blason à Croix d'Argent», 284 P. AKZ

Spürhund Betäubungsmittel: Thomas Amrein, Luzerner Polizei, mit Labrador Retriever «Oraya Haredale», 294 P. AKZ

Spürhund Sprengstoff: Markus Iten, Militärpolizei, mit Malinois «Janka du Mont Saint Aubert», 255 P. AKZ